

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostböten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 50 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außer halb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 6.

Altenstaig, Donnerstag den 13. Januar.

1881.

Amtliches.

K. Oberamt Nagold. An die Ortsbehörden. (Die Maßregeln gegen das Vagantenthum betr.) Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Ausführung der von der Cannstatter Landes-Versammlung angenommenen Vorschläge in obigem Betreff in den Gemeinden Nagold, Altenstaig, Ebhausen, Haiterbach, Rothfelden, Simmersfeld und Wildberg an bedürftige Zureisende ein Geschenk in der Weise auf den betreffenden Rathhäusern verabreicht wird, daß statt eines Geldgeschenks Anweisungen (Marken) auf Verpflegung und Nachtlager abgegeben werden und daß zugleich auf den Unterstützungstationen Nagold, Altenstaig und Wildberg Arbeits-Nachweisungs-Bureau errichtet sind.

Die Tag-Verpflegung besteht in Mittagessen und Vesper, die Nacht-Verpflegung in Abendsuppe mit Brod, Nachtlager und Morgensuppe.

Die Marken auf Tag-Verpflegung werden Vormittags von 10—12 Uhr und die auf Nacht-Verpflegung von 5—7 Uhr abgegeben.

Eine wiederholte Abgabe der Unterstützung soll vor Ablauf von 3 Monaten an eine und dieselbe Person nicht geschehen.

Damit diese im Interesse der Sicherheit und Sittlichkeit getroffene Maßregel den gewünschten Erfolg hat, ist es aber notwendig, daß

- 1) die Einwohnerschaft in sämtlichen Gemeinden aufgefordert wird, daß die Einzelnen persönlich der Unterstützung der zugereisten Bettler sich enthalten und sie an den aufgestellten Markenonweisungsbeamten, beziehungsweise an das nächste Arbeitsnachweisungs-Bureau verweisen,
- 2) diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden keine Arbeits-Nachweisungs-Bureau errichtet sind, die Arbeitgeber des Orts veranlassen, den Bedarf an Arbeitern ihnen anzuzeigen und hievon sofort dem nächst gelegenen Arbeits-Nachweisungs-Bureau Mitteilung machen und
- 3) gegen Bettler und Landstreicher strenge eingeschritten wird.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

Wohl selten ist eine Regierung mit schwerem Herzen vor der Volksvertretung erschienen, als das Gladstone'sche Ministerium vor das am Donnerstag wieder zusammengetretene englische Parlament. Als das Letztere im vorigen Jahre auseinanderging, waren die Aussichten Englands ziemlich günstige — gegenwärtig dagegen sieht das großbritannische Weltreich seine Herrschaft auf den verschiedensten Punkten bedroht.

Der bedeutendste und auch für den englischen Handel wichtigste Colonialbesitz, Ostindien, ist allerdings heute in einer bessern Lage, wie zur Zeit Beaconsfield's. Gladstone hat die ziemlich verbrannte Hand Englands, die sich auf Afghanistan gelegt hatte, langsam und unmerklich zurückgezogen und wenn dabei auch nicht die englische Waffenehre, so hat doch die Sicherung des englischen Besitzes in Indien dadurch bedeutend gewonnen. Anders dagegen steht es in Südafrika. Der Aufstand der Boers und seine Erfolge hat das Ansehen Englands im Capland derart erschüttert, daß seine umfangreiche Wiederherstellung kaum wahrscheinlich ist. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments ist denn auch schon zugestanden worden, daß „nach der militärischen Unterdrückung des Aufstandes“ dem Transvaallande größere Freiheiten und Selbstverwaltung zuge-

standen werden müssen; aber es sieht mit der „militärischen Niederdrückung des Aufstandes“ übel genug aus.

Unzweifelhaft noch bedenklicher ist die Lage des britischen Ministeriums gegenüber den unbeschreiblich verwirrten und trostlosen Zuständen in Irland.

Das Cabinet Gladstone hat wie so manche der „modernen Frauen“ gehandelt, die als Agitatoren für Weiberrechte und dergl. auftritt und darüber ganz und gar übersehen, was in ihrem eigenen Hause vorgeht.

Es hat sich mit einer Wucht, die einer besseren Sache würdig war, in den Strudel der orientalischen Frage gestürzt und das Schlimme dabei war, daß die Resultate dieser Parteinahme nur äußerst geringe waren. Ueber diese Parteinahme wurde aber zudem noch Irland ganz und gar vernachlässigt, so daß sich dort ziemlich ungehindert eine Nebenregierung, die Landliga, einrichten konnte, deren Macht heute eingeständenermaßen weiter reicht, wie die der rechtmäßigen Regierung.

So kurzschichtig hat sich die Regierung in der irischen Frage bewiesen, daß der irische Staatssekretär noch im Frühjahr vorigen Jahres erklären konnte, die Gesetze reichten zur Aufrechterhaltung der Achtung vor der Regierung aus. Heute muß die Regierung selbst Ausnahme-Maßregeln beantragen. Ja, mehr noch: das Haupt der Landliga, Parnell, nimmt seinen Sitz im Parlament ein, die Regierung selbst ist bestrebt, das Gerichtsverfahren gegen Parnell und Genossen einstweilen ruhen zu lassen, und Parnell kündigt an, daß er gegen den Vorschlag des Cabinets, für Irland Ausnahme-Maßregeln zu bewilligen sprechen werde.

Das konservative Ministerium Beaconsfield konnte in Deutschland wenig Bewunderer finden, aber das liberale Cabinet Gladstone's noch weniger, denn die ganze Amtshätigkeit des gegenwärtigen Cabinets hat sich zu deutlich und aller Welt erkenntlich als eine ununterbrochene Reihe von Mißverständnissen, Irrthümern und Fehlgriffen erwiesen. Das Bestreben, womöglich in allen Dingen das Gegentheil der vorigen Regierung zu wollen, trat mit Deutlichkeit hervor und mußte die gegenwärtige Macht haben lächerlich machen.

Englands Großmachtstellung hat durch die neue Regierung einen argen Stoß erlitten; die abenteuerliche Politik des vorigen Cabinets hatte doch wenigstens den erkennbaren Zweck, das äußere Ansehen Englands zu erhöhen; so wenigstens ist die indische Kaisercomödie und die glanzvolle Reise des Prinzen von Wales aufzufassen, — die Regierung Gladstone's scheint sich davon haben blenden zu lassen und England einen Einfluß zugetraut haben, den es in Wirklichkeit nicht besitzt und den es mit seiner engherzigen Krämerpolitik auch nicht verdient; aus dieser überhebungsollen Ansicht von der eigenen Kraft folgerte die unbegreifliche Politik des Cabinets Gladstone's.

Daß der Sturm im Parlament gegen die Regierung mächtig losbrechen wird, ist zweifellos. Aber trotzdem ist es wieder zweifelhaft geworden, ob das Cabinet zum Sturz gebracht werden wird. Die Lage der Dinge ist eben zu traurig, als daß sich heute finden werden, die fähig und bereit sind, eine so traurige Erbschaft anzutreten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 8. Jan. (19. Sitzung.)

Der Präsident verliest ein Antwortschreiben von

S. Kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm auf die Beileids-Adresse der Kammer. Sodann wird von Büst die Anfrage betr. die Verzollung der Einfuhr von Weintrauben begründet, worauf der Finanzminister erwidert, daß der würt. Bevollmächtigte bei dem Bundesrath den Auftrag erhalten habe, bei der demnächst stattfindenden Revision des Zolltarifs dahin zu wirken, daß für Einfuhr der Weintrauben künftig ein Zoll erhoben werden solle. Darauf Uebergang zur Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Hauptfinanzetats. Kap. 115 Berg- und Hüttenwerke, Reinertrag M. 150000, wird nach einigen erläuternden Worten des Berichterstatters v. Morlok genehmigt. Kap. 116 Salinen, Reinertrag M. 650000, wird angenommen. Kap. 117. Bleich- und Appretur-Anstalt Weissenau: Reinertrag M. 1900. Die Finanzkommission stellt den Antrag, die Regierung zu bitten, in thunlichster Balde den Versuch einer Verpachtung der Anstalt vorzunehmen, eventuell den Betrieb derselben einzustellen. Luz ist gegen diesen Antrag und warnt vor der Verpachtung der Anstalt, wodurch der Betrieb nur herunterkomme und schließlich müsse der Staat die Anstalt doch wieder übernehmen. Schließlich wendet er sich auch gegen die Schließung der Anstalt. Faber spricht ebenfalls gegen den Antrag der Finanzkommission. Finanzminister v. Renner betont, daß für die Folge bei dem Personal der Anstalt Ersparnisse gemacht werden sollen, so daß der Reinertrag ein größerer werde. Ramer erklärt sich für den Antrag der Finanzkommission. Er macht darauf aufmerksam, daß die Anstalt innerhalb acht Jahren den Staat etwa 100000 M. gekostet habe. Schwarz erzählt in sehr ausführlicher Weise die Geschichte der Gründung der Appretur-Anstalt und tritt in Rücksicht auf unsere Finanzlage für den Antrag der Finanzkommission ein. Mohl tritt für den Fortbestand Weissenau's ein. Abg. v. Hofacker stellt den Antrag, von dem Kommissionsantrag die Worte: „eventuell den Betrieb derselben einzustellen“ zu streichen. Freiherr v. Barnbüler ist gegen den Antrag der Finanzkommission. Finanzminister v. Renner macht darauf aufmerksam, daß wie die Textilindustrie im Allgemeinen schlecht gehe, auch die Betriebsverhältnisse Weissenau's naturgemäß hätten zurückgehen müssen. Er bittet, den Antrag der Finanzkommission abzulehnen. Man thue unter allen Umständen gut, noch zuzuwarten. Luz beantragt, über alle vorliegenden Anträge zur Tagesordnung überzugehen, und betont, daß mit dem Eingehen Weissenau's unsere Geschäftsverhältnisse in der Weißwarenbranche der Schweiz gegenüber Einbuße erleiden würden. Der Antrag Luz wird schließlich mit 52 gegen 28 Stimmen angenommen. Der Antrag der Finanzkommission, sowie die Anträge v. Hofacker und Ketter sind damit abgelehnt. Sodann wird das Kapitel 117 unter Abstrich von M. 3000 für einen Kassier genehmigt. Der Präsident bringt noch ein Dankschreiben S. Majestät des Königs auf die Beileids-Adresse wegen des Hinscheidens des Prinzen Ulrich zur Kenntniß der Kammer.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig. (Eingefandt.) Nach einer Anzeige in diesem Blatte wird am Donnerstag den 13. d. Mts. das Bildbader Quintett im „grünen Baum“ dahier ein Concert geben, auf welches auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. Wer nur einigen Sinn für gute Musik hat, sollte diesem hier so seltenen Kunst-

genuß nicht versäumen und es wird sicherlich Niemand das Concertlokal unbefriedigt verlassen. Ein zahlreicher Besuch dürfte uns Altenstaigern alle Ehre machen und eine baldige Wiederkehr des mit Recht so berühmten Quintetts veranlassen.

In Wildbad haben die bürgerl. Collegien die Herstellung einer richtigen Canalisation in der Stadt, sowie die Ausführung einer umfassenden Wasserversorgung beschlossen. — Eine auf dem Princip der Freiwilligkeit beruhende Frauenarbeitschule ist von dem dortigen Gewerbeverein ins Leben gerufen worden. — In Sprollenhauß, ebenso in der Gemeinde Enzklösterle ist eine Masernepidemie ausgebrochen, Staatsfürsorge ist bereits eingetreten.

Stammheim. Der 23 Jahre alte Sohn des hiesigen Wundarzts Sattler, welcher in Rottenburg die Stelle eines Stadtschultheißenamts-Assistenten seit 1½ Jahren bekleidete, hat sich am 8. d. Mts. auf dem Rathhaus daselbst erschossen. Motive zu dieser traurigen That sollen die ihm nicht gewährten Mittel zur Ausführung dieses Examens gewesen sein.

Grünthal, 9. Jan. Zum Abschiede des von hier nach Thalheim beförderten Schullehrers R. Sommer hatte sich am gestrigen Nachmittage eine stattliche Anzahl Freunde und Kollegen desselben im Gasthause zum Hirsch hier eingefunden. In einem Toast auf den Scheidenden gedachte Schull. Widmann von Dornstetten dessen Verdienste und Fähigkeiten. Unter Rede u. Gesang des Lehrerprivatgesangsvereins Pfalzgrafenweiler schwand der Rest des Abends, wobei insbesondere die Herren Eckstein, Gaiser und Double viel zur Erheiterung desselben beitrugen.

Im Concertsaal der Biederhalle in Stuttgart wurde am letzten Sonntag die Landesversammlung der Deutschen Partei behufs Feststellung eines neuen Programms und neuer Satzungen der Partei in Württemberg abgehalten. Die Angehörigen und Gesinnungsgenossen fanden sich nach der „W. Z.“ aus allen Theilen des Landes sehr zahlreich ein.

Stuttgart, 10. Jan. Als der hochverdiente Veteran des Württemb. Eisenbahnbaus, Herr Oberbaurath v. Abel, heute Mittag nach 12 Uhr im Begriff stand, die im Postgebäude befindlichen Dienstlokale der Eisenbahnbaukommission zu verlassen, trat ihm am Fuß der Treppe ein früherer Bauunternehmer, Johs. Braun aus Hall, wohnhaft Kasernenstraße 35 dahier, entgegen und feuerte ohne vorherige Anrede kurz nach einander zwei Schüsse aus einem Doppelrezerol auf Herrn v. Abel ab, von welchen der erste diesen an der Hüfte traf, der zweite aber glücklicherweise fehlging. Herr v. Abel konnte sich in Begleitung eines Kollegen in einer Droßkelle in seine Wohnung begeben, wo der herbeigerufene Arzt eine zunächst nicht bedeutende Schußwunde an der rechten Hüfte konstatierte, jedoch behufs der näheren Unter-

suchung der Wunde, aus welcher die Kugel nicht sofort entfernt werden konnte, die Verbringung des Verletzten in das Ludwigshospital anordnete. Der Thäter wurde einem Schutzmann übergeben. Derselbe soll wegen eines schon in den 60er Jahren von ihm an der Linie Hall-Grailsheim ausgeführten Bau-Affords eine Reihe von Prozessen mit der K. Eisenbahnverwaltung geführt und nach deren für ihn ungünstigem Ausgang in den letzten Jahren die Eisenbahnbehörden und die einzelnen in seiner Sache thätigen Beamten mit einer großen Anzahl von Eingaben und Zuschriften verfolgt haben, in welchen er sein vermeintliches Recht im heftigsten Tone und mit dem drohenden Beifügen forderte, man solle ihn nicht zur Verzeiwung treiben, es geschehe noch ein Unglück.

— Im „St.-Anz.“ erläßt das Justizministerium folgende Bekanntmachung: Wegen der in dem Landesgefängniß zu Hall vorhandenen Ueberfüllung wird den Gerichten empfohlen, von der durch Art. 3 Abs. 3 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 ihnen vorbehaltenen Befugniß, wonach in den dort genannten Fällen die Vollziehung einer die Dauer von vier Wochen übersteigenden Haftstrafe in dem Landesgefängniß angeordnet werden kann, bis auf Weiteres einen thünlichst sparsamen Gebrauch zu machen.

Rottweil, 8. Janr. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute ein beachtenswerther Fall verhandelt: Der Bauer Joh. Georg Finkbeiner von Röh (Freudenstadt) verkaufte am 3. Juli 1879 an den Kaiserwirth A. Biesle dort zwei Waldparzellen um die Summe von 1700 M., nahm aber in Folge einer mit dem Käufer getroffenen Verabredung in den Kaufvertrag eine viel niederere Summe auf und unterzeichnete den Vertrag auch im öffentlichen Kaufbuch, in welches er zum Behufe des gerichtlichen Erkenntnisses eingetragen worden, ohne den wahren Kaufpreis zu bezeichnen. Die Folge dieses Verfahrens war, daß die gesetzlich zu entrichtende Accise um 14 M. 40 zu nieder angesetzt worden ist. Nach dem Kaufvertrag hatte zwar der Käufer die Accise zu bezahlen, allein in § 12 des Accisegesetzes von 1824 ist bestimmt, daß auch in diesem Falle der Verkäufer die Accise zu entrichten hat und droht das Gesetz dem Accisepflichtigen, der zwar rechtzeitige Anzeige macht, aber nicht innerhalb 8 Tagen die Accise vollständig entrichtet, wie demjenigen der von Kontrakten über liegende Güter nicht binnen 14 Tagen der erkennenden Obrigkeit oder dem Acciseamt eine Anzeige erstattet, als Strafe den 10fachen Betrag der zurückgebliebenen Accise. Dieser Betrag beziffert sich in unserem Falle auf 114 M., in welche Finkbeiner unter Zusecheidung aller Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde.

Kirchentellinsfurt, 8. Januar. Gestern wurde nach der „Sch. N.-Ztg.“ dahier

von einem Rottenburger Händler ein Dohse um die enorme Summe von 1200 M. gekauft; derselbe kommt nach Paris. Der Händler schätzt das Gewicht auf 23—24 Centner.

Der Reutlinger Liederkrantz, der sich im vorigen Jahre beim eidgenössischen Sängerkongresse in Zürich ausgezeichnet hatte, hat für dieses Jahr eine Einladung zu einem nationalen Gesangwettbewerb von Wiesbaden erhalten.

Güglingen, 8. Jan. In der Nacht vom 5. Januar ist hier nach dem „N. Z.“ eine Scheuer eingestürzt und eine zweite ihr halb nachgefolgt. Unten in der Scheuer war ein Stall und in demselben eine Kuh, 2 Schweine und eine Hühnerfamilie mit dem Hahn. Diese ganze Thierwelt sammt den Balken unter dem Gemäuer des Gebäudes stürzte in die Tiefe des Kellers, dessen Stützmauer alt und schwach und dessen Gewölb sehr nieder gesprengt war. Die Mauerumgebung war durch das anhaltende Regenwetter durchweicht und nachgiebig geworden. Merkwürdig ist, daß bei dem Einsturz keines der Thiere Schaden litt.

— In Heilbronn drohte am Sonntag Nachmittag vielen Familien der Stadt großes Leid. Auf der Eisfläche des sog. Petroleumsees beim Schlachthaus tummelte sich eine große Menge Kinder und Erwachsener, als plötzlich das Einbrechen eines Schlittschuhläufers an der Tags zuvor aufgeeiseten Stelle nahe dem Ufer die Polizei veranlaßte, den See schleunigst räumen zu lassen, wodurch auf dem schmalen Ausgange ein solches Zusammendrängen entstand, daß die Eisdecke brach und etwa 15 Personen, Jung und Alt, in den See sanken, der hier glücklicher Weise nur 3—4 Fuß tief war, so daß zwar Niemand ertrank, aber ein unfreiwilliges, sehr kaltes Bad zu nehmen hatte. Der R.-Z. zufolge trifft in erster Linie die Schuld den Pächter, in zweiter die Polizei.

In Ulm ist nun ebenfalls eine Verkaufsstelle der kaiserlichen Tabaksmanufactur in Straßburg errichtet worden.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Balingen erhängte sich neulich Nachts im Gefängniß ein verheiratheter Ziegler von Oberdigsheim. Derselbe war verdächtig, mit seinem eigenen kleinen Kinde schändlichen Umgang gepflogen zu haben und hatte Tags zuvor noch den fürchterlichen Ausspruch gethan: „wenn mich nur diese Nacht der T. . . . holen würde!“ — In Lustnau entfernte sich die Wittve des vor 3 Jahren beim Tübinger Wasserwerksbau verunglückten Maurers Walter, Mutter von drei Kindern, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihrem Verbleib entdeckt hätte. Aus Aeußerungen, welche dieselbe gethan, schöpft man die Befürchtung, daß die Vermißte sich im Neckar ertränkt hat. Man wollte schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesführung bei ihr wahrgenommen haben.

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

Und dennoch war es ihr Lieb, diesen Brief erhalten zu haben. Sie wollte ihn Karl zeigen und diesen im Namen seines Kindes beschwören, mit dem Manne zu brechen der ihn ins Elend zu stürzen suchte. Dieser Brief, meinte sie, würde ihrem Karl endlich die Augen öffnen. Er würde glauben müssen, was er bisher seiner Frau nicht geglaubt hatte. Während sie ihr Söhnchen von Neuem in Schlummer wiegte, beschäftigte sich ihre Phantasie mit köstlichen Zukunftsplänen. Sie sah ihren Mann befreit von dem schädlichen Einflusse Langenbachs — es wurde Frühling — sie zogen wieder hinaus nach Schöneberg — sie sah ihren Max die ersten Gehversuche machen — ihre Mutter war wieder verlobt — — kurzum vor ihrem geistigen Auge entwickelte sich wiederum das schöne Leben, wie zur ersten Zeit des Aufenthalts in Schöneberg, verschönt durch das reizende Kind, dessen Pflege sie ihre ganze liebevolle Sorgfalt widmete.

Ueber diesen Phantasien, Plänen und Grübeleien wurde es immer später, Adelheid suchte zusammen, als sie plötzlich von der Bethlehemskirche her die Kirchuhr Mitternacht verkünden hörte. Und Karl war noch immer nicht zu Hause.

Auf einem Tischchen in ihrer Nähe lag der verhängnißvolle Brief, der mit seinem erschreckenden Inhalt dennoch ihr Eheleben neu zu beglücken bestimmt war. Adelheid hatte ihn noch mehrere Male durchgelesen. Sie sog neue Lebenshoffnung aus jenen Zeilen, denen sie eine gesundende Wirkung auf ihren Mann zutraute.

Aber wo blieb der Letztere?

Mehr als ein Duzend Mal war Adelheid schon an das Fenster geeilt und hatte ängstlich auf jeden sich nähernden Wagen, ja auf die Fußtritte der nächtlichen Passanten gelauscht.

Aber die Uhr schlug wieder — Adelheid seufzte. Endlich hörte sie, wie unten die Hausthür aufgeschlossen wurde. Dieses Geräusch und die sich daran knüpfende Hoffnung verriethen ihr Kummer. Sie eilte dem heiß ersehnten Manne durch mehrere unerleuchtete Zimmer entgegen, sie hörte jetzt seine Tritte und gleich darauf lag sie an seinem Halse.

Sie küßte seine zärtlichen Küsse und vergaß alle Vorwürfe, die sie ihm eigentlich machen wollte.

„Lieber Karl, du bleibst so lange aus,“ sagte sie immer noch in seinen Armen ruhend, „und doch wünschte ich so dringend, Dich zu sprechen. Die Wittve Döhring hat mir einen Brief geschrieben, in welchem sie Deinen Freund Langenbach als einen Schurken enthüllt und uns beschwört, daß wir uns vor ihm in Acht nehmen sollen. Doch komm und lies selbst!“

Damit machte sie sich aus der Umarmung sanft los und schritt dem Angekommenen durch die Zimmer voran. In dem Gemache, wo das Kind schlief, eingetreten, nahm sie sogleich das Schreiben der Wittve vom Tische und reichte es dem Eintretenden, der hastig darnach griff.

Als jetzt der Schein der Lampe auf diesen fiel, sank Adelheid mit unterdrücktem Schrei in einen Sessel. Der Eingetretene war nicht ihr Mann, sondern Langenbach; diesen und nicht Karl hatte sie in der Dunkelheit geküßt und zärtlich umschlungen.

Der jungen Frau schien das Leben entflohen zu sein. Wie war der Schlüssel zum Vorzimmer, den nur ihr Mann führte, in Langenbachs Hände gelangt?

Baden.

Parisruhe, 10. Jan. Verschiedene Bezirksämter erließen Verordnungen, gemäß denen den Fortbildungs- und anderen Schülern der Besuch von Tanzbelustigungen, der in der That in manchen Gemeinden stark überhandgenommen hatte, unbedingt, selbst in Begleitung von Eltern, untersagt wurde. Man kann sich gewiß mit dieser Maßregel nur einverstanden erklären.

Hessen.

Nicht nur in Worms, wie bereits mitgeteilt, sondern auch in den Garnisonsstädten Mainz, Darmstadt, Offenbach und Siegen ist die Einrichtung getroffen, daß Briefe und Pakete an Soldaten nur in Gegenwart des Feldwebels geöffnet werden, und keine Civilpersonen zum Besuche der Soldaten in die Kasernenräume zugelassen werden; es hängt diese lästige sehr unangenehme Anordnung mit den jüngsten „sozialdemokratischen Untrieben“ zusammen, von denen man Kenntniß erhalten haben will.

Preußen.

Berlin, 8. Januar. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag um 5 Uhr hier angekommen.

Man sagt, daß der Kaiser zu den Gegnern des Tabakmonopols gehöre. Derselbe soll, als vor kurzem die Rede auf das Tabakmonopol kam, sich dahin ausgesprochen haben, daß er, nachdem man ihm erst vor wenigen Jahren, bei der Aufhebung des Salzmonopols, in der klarsten Weise die Verwerflichkeit aller Monopole bewiesen habe, jetzt wohl schwerlich von der Bortrefflichkeit des Tabakmonopols zu überzeugen sein werde. Damals habe man es für nothwendig erklärt, mit dem letzten Rest des Monopolwesens zu brechen, weshalb also heute wieder die damals aufgegebenen Bahn betreten?

Zur Judenfrage wurde am Abend des 7. Januar in der Luisenstadt eine überfüllte Versammlung gehalten, wo die Geister lebhaft aufeinander platzten; diesmal überwogen die Judenfreunde. Einer der Redner erbot sich, dem Hosprediger Stöcker tausend Mark zu geben, wenn er ihm sagen könne, was die Antisemiten eigentlich wollten.

(Von einem plötzlichen Tode) wurde ein Siedtiner Tischler ereilt und wollen wir nicht unterlassen, den Fall allen Rauchern zur Warnung mitzutheilen. Der Betreffende hatte am Sylvester aus Versehen eine brennende Cigarre verkehrt in den Mund gesteckt und sich dadurch an der Lippe anscheinend ganz unbedeutend verbrannt. Er achtete nicht weiter auf die Verletzung und rauchte weiter, doch schon am nächsten Morgen war die Lippe bedeutend angeschwollen und äußerst schmerzhaft. Der Verletzte nahm sofort ärztliche Hilfe in Anspruch und es stellte sich heraus, daß Blut-

vergiftung durch Nikotin eingetreten war. Trotzdem die Lippe sofort ausgeschnitten wurde, kam die Hilfe doch zu spät, Wundstieber stellte sich ein und am nächsten Tage verstarb der Verletzte unter den größten Schmerzen.

Beinahe 70 000 Personen sind im Jahre 1880 allein über Hamburg ausgewandert, gegen nicht ganz 25 000 im Jahre 1879.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Jan. (Bauernversammlung in Langenlois.) In Langenlois fand gestern wieder eine Bauernversammlung statt. Der Reichsraths-Abgeordnete Ritter v. Schönerer hielt eine fulminante Rede gegen das neue Grundsteuergesetz, in welcher er unter anderem sagte: „Man wagt die Grundsteuer zu erhöhen, trotzdem die Rentenbesitzer und Börsenmänner noch immer unbesteuert sind. Ist das der Dank, den man der deutschen Bevölkerung in den Stammländern bietet dafür, daß sie widerstandslos, wenn auch mit tief traurigem Herzen zusah, wie wir von unserem Mutterlande Deutschland getrennt wurden? Das ist der Lohn dafür, daß wir nach einer tausendjährigen Vergangenheit diese Trennung ruhig über uns ergehen ließen. (Stürmischer Beifall.) So geht man mit uns um. Unsere Ausgaben vermehren sich fortwährend und die Steuergelder werden in ein bodenloses Faß geworfen. (Stürmische Zustimmung.) Jährlich wird der Staat neu belastet und das in der Zeit des Friedens; wohin soll es erst kommen, wenn wir für einseitige Interessen wieder einmal in den Krieg geschickt werden? Darum müssen wir auch mit unserem mächtigen Nachbarstaate in der Allianz bleiben, damit wir unsern Rücken gedeckt haben.“ (Allseitiger lebhafter Beifall.) Schließlich nahm die Versammlung (es waren ca. 1500 Landleute anwesend) eine Resolution an, dahin gehend, jede Mehrbelastung des Bodens werde zum Ruine der niederösterreichischen Landwirtschaft führen, die 37 Reichsraths-Abgeordneten Niederösterreichs seien daher verpflichtet, ohne Ansehen des Parteistandpunktes für die schwer bedrängten Interessen des von ihnen vertretenen Kronlandes einzustehen und jede Mehrbelastung seines Bodens zu Gunsten anderer Kronländer, insbesondere Galiziens, entschieden zu bekämpfen. Von diesem Beschlusse der Bauernversammlung wurden die 37 Reichsrathsabgeordneten in Kenntniß gesetzt.

Wien, 10. Jan. In diplomatischen Kreisen hält man das Projekt eines Schiedsgerichts zur Beilegung der griechisch-türkischen Streitfragen für gänzlich gescheitert, obgleich die französische Regierung sich noch immer in dieser Richtung bemüht.

Pest, 7. Januar. Zwei Stuckaturgehilfen aus Cassel und Holstein machten heute Nachmittag in einem hiezu gemieteten Zimmer einen Raubmordversuch auf einen Geldbriefträger. Die Verbrecher sind verhaftet. Der Schauplatz

der verbrecherischen That liegt in der frequentesten Gegend der Stadt; die Wohnung selbst ist das Hofzimmer eines großen Hauses in der Königsstraße. Der Briefträger erhielt mehrere Stichwunden. Dieser Fall erregt hier die größte Sensation.

Schweiz.

Zürich, 9. Jan. Im Bedrettenthal begrub eine Lawine drei junge Mädchen und einen Mann. Der Letztere wurde nach sechsstündiger Arbeit noch lebend ausgegraben.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Unter den gestern hier gewählten 80 Municipalräthen sind 44 Republikaner, 6 Intrinsigenten und 8 Konservative. 22 Stichwahlen sind erforderlich. Außer den ausscheidenden Konservativen wurden drei neue gewählt, von den Annestirten oder Kommandards wurde keiner gewählt.

England.

London, 11. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ aus Bombay vom 10. Januar, wurde eine Verschwörung unter den Hindus u. Musselmanen in Kolapoor entdeckt, welche die Niedermeglung der Europäer während deren Anwesenheit in der Kirche am 5. November, sowie der Stadt bezweckte. 3000 Personen sollen an dem Complotz theilhaftig gewesen sein, von denen 27 verhaftet wurden.

Amerika.

In Michigan (Nordamerika) ist einer der ältesten und unerschrockensten Trapper oder Jäger Greening von Bären zerissen worden; man fand nur noch sein Skelett halb in dem Rachen eines erlegten Bären. In der Jägerhütte fanden sich die Schweife von 584 Bären, die Pfoten von 348 Wildkätzchen, die Ohren von 224 Füchsen und die Gift-Zähne von 122 Klapperschlangen.

Stuttgart, 10. Jan. (Landesproduktbörse.) Wir haben nun seit 8 Tagen vollständig Winter und die Kälte steigerte sich heute auf 8 Grad R. Die Saatzfelder haben nur eine leichte Schneedecke, die aber denselben immerhin einigen Schutz bietet. Im Getreidegeschäft hat sich an den auswärtigen Börsen und Märkten fast nichts verändert, sondern der Verkehr blieb überall schleppend und die Tendenz matt. Auch unsere heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und die Umsätze blieben auf den laufenden Bedarf beschränkt.

Wir notiren pr. 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	22 M. 50 bis 23 M. 75
do. rumän.	23 M. 75 bis — M. —
Kernen	22 M. 75 bis 23 M. 25
Dinkel	14 M. — bis 14 M. 50
Haber	13 M. 50 bis 14 M. —
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sack:	
Mehl No. 1	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 2	33 M. 50 bis 34 M. 50
No. 3	31 M. — bis 32 M. —
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

Das Anliß des Eindringlings zeigte Betrübniß.

„Verzeihen Sie mir, Frau Fürstmann!“ begann er ernst. „Sie selbst werden einsehen, daß ich an diesem Empfange unschuldig bin.“

„Wie kommen Sie jetzt hierher? Zu so später Stunde? Woher haben Sie die Schlüssel?“

„Von Ihrem Manne, Frau Fürstmann!“ — „Sie lügen!“

„Ich bin Ihnen gegenüber stets als ein abscheuenswürdiges Subjekt dargestellt worden, Frau Fürstmann,“ entgegnete Langenbach erregt. „Ich kam jetzt hierher, um Ihnen zu beweisen, daß sie sich in mir irren. Ich habe vergebens versucht, Ihren Mann von leichtsinnigen Streichen zurückzuhalten; meine Kunst ist zu Ende, Sie müssen eintreten, wenn Sie ihn noch retten wollen.“

„Was ist mit meinem Manne?“

„Er hintergeht Sie schändlich, Madame! Er weilte jetzt bei der Frau von Röttlich, der er schon während des ganzen gestrigen Festes seine Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Dort wird gespielt, hoch gespielt und Ihr Mann ist leichtsinnig genug, sich daran zu betheiligen. Mehr noch, Sie müssen Alles wissen, Frau Fürstmann, damit Sie zu handeln vermögen, wie es Ihnen Pflicht und Klugheit gebieten! Das gestrige Fest hat Ihrem Manne Tausende gekostet. Er darf nicht sagen, daß ich ihn dazu verleitet hätte. Ich rieth ihm, ab und zu kleine Gesellschaften zu geben und dadurch Geschäftsfreunde an sich zu fesseln. Aber Ihr Mann will mit aller Gewalt hoch hinaus. Seine Mittel sind durch dieses Fest vollständig erschöpft worden. Ihr Vermögen haben Sie heute zur freien Verfügung in seine Hände geliefert und der erste Gebrauch, den er davon machte, war, daß er bei Sey und Wagner einen Schmuck für 18000 Mark kaufte und denselben der Frau von Röttlich überbringen ließ. Ich nenne Ihnen die Firma und den Preis,

damit Sie sich selbst darnach erkundigen können. Jetzt sitzt er nun noch in dem Salon der Baronin beim Spiel, während er mir die Schlüssel anvertraut hat, damit ich ihn in seinem Zimmer erwarten soll. Er wollte mich offenbar nur aus der Gesellschaft fortkommen, da ihm meine Warnungen, doch nicht zu spielen, lästig geworden zu sein scheinen. Nun wartete ich schon seit 11 Uhr drüben, war eben noch einmal an der Hausthür, um zu sehen, ob er komme und stand im Begriff zu Ihnen zu gehen, da ich hier im Zimmer noch Nichts bemerkte, und Ihnen Alles zu entdecken, damit nicht mich etwa Vorwürfe treffen, wenn Ihr Gatte sich durch seine Handlungsweise ruinirt.“

Während dieser Rede Langenbachs hatte sich Adelheid merkwürdig gesammelt; zwar fielen einzelne Sätze wie Keulenschläge auf sie nieder, dennoch bezwang sie sich und entgegnete, als Langenbach geendet hatte:

„Wenn Ihre Absicht, als Sie hierher in meine Zimmer kamen, nur die war, mich zu warnen, so werde ich Ihnen morgen sagen, Herr Langenbach, ob ich Ihnen dafür danke! Für jetzt werden Sie wohl einsehen, müssen wir das Gespräch abbrechen! Es ist nahezu zwei Uhr!“

„Ich gehe, Frau Fürstmann,“ erwiderte Langenbach sich verbeugend, „und ich wünsche, daß die Mittheilungen, die ich Ihnen gemacht habe, so herbe sie auch sein mögen, Ihnen und Ihrer Familie zum Segen gereichen mögen. Aber fangen Sie es, ich bitte, vorsichtig an, denn Ihr Mann ist eigensinnig und bedarf einer vorsichtigen Leitung!“

„Seien Sie unbesorgt, Herr Langenbach!“ versetzte Adelheid kühl und verriegelte sodann hinter dem Hinausgetretenen sorgsam die Thür.

Dann aber überließ sie sich ihrem ungezügelter Schmerz. Wenn es auch nur zum Theil wahr sein sollte, was ihr Langenbach erzählt hatte, so genügte es ihr doch zu der schreckensvollen Gewißheit: Ihr Mann liebt eine Andere!

(Fortsetzung folgt.)

**Kleber Thunfischen.
Klasterholz-Verkauf.**

Aus den Staatswäldungen Döbele 6 u. 7 kommen am Donnerstag den 13. Januar, Morgens 10 Uhr, in der Lunde in Altmaira 29 Am. tann. Scheiter, 132 R. tann. Prgl. und 6 R. tann. Anbruchholz zum Verkauf.

Besenfeld.
Am **Dienstag den 18. d. M.** Vormittags 10 Uhr kommen in dem Wohnhause des Gottlieb Finkbeiner in Schorrenthal im

Zwangsvollstreckungswege gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

circa 8 Ztr. Hen & Dehnd,
1 Kommod mit Pult von Hartholz, circa 6 Pfd. ungebleichtes Garn.

Den 10. Jan. 1881.
Gerichtsvollzieher Klumpp.

Bernau.

Unterzeichneter beabsichtigt, seinen oberen Lagerbierfeller zu verlängern. Es wird derselbe nächsten

Freitag den 14. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

veraffordirt,

wozu Liebhaber. eingeladen werden.
Graf, z. Waldborn.

Garrweiler.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 15. d. Mts.**, Nachm. 1 Uhr, werden auf dem Rathhaus aus dem hies. Gemeinewald zum Verkauf gebracht:

78 St. Langholz mit 33,52 Fm.
21 Am. Brügelholz,
135 St. Stangen von 5—9 m lang.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 8. Jan. 1881.
Schultheißenamt.
Adrian.

Calmbach.

Laden-Einrichtung.

Unterzeichneter verkauft wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts eine beinahe noch neue Ladeneinrichtung zu billigem Preis und kann mit demselben jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 10. Januar 1881.
Chr. Boger.

Erzgrube.

Unterzeichneter hat 60—71 Ctr. guteingebrachtes

Heu und Dehnd

zu verkaufen.
Den 3. Jan. 1881.
Friedrich Kuhn.

Altenstaig.

Neueste

Oefen

in prima Qualitäten

zu Holz- u. Steinkohlenbrand nach 125 Zeichnungen auswählbar à 9 1/2 Pfg. pr. Pfd. bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Am Hochzeitstage meiner Tochter Pauline, Samstag den 15. d. Mts.

ist mein Laden nicht offen.

J. G. Wörner.

Nagold.

Commissions-Geschäft.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er auf hiesigem Platz ein

Commissions-Bureau

errichtet und empfiehlt sich in Anfertigung von Klagschreiben, Mieths- und Kaufverträgen, Dienstgesuchen, Einzug von Rechnungs-Ausständen, sowie in dieses Fach einschlägigen Geschäften, und steht gefällig. Aufträgen unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung entgegen.

Carl Lipp.

Altenstaig.

Donnerstag den 13. Januar

Gasthof zum „grünen Baum“

im Saale

CONCERT

mit gänzlich neuem Programm

gegeben vom

Wildbader Quintett

bestehend aus den Herren:

J. Calvo, Violine; B. Hofmann, Viola; W. Röck, Bass;
L. Unger, Clarinette; L. Regner, Cornet.

Entrée 1 Mark.

Anfang 7 1/2 Uhr.

wozu höflichst einladet

Das Quintett.

Altenstaig.

Schöne

Bettfedern

schon von 2 M. 50 Pfg an per Pfund empfiehlt

J. F. Hindennach.

Das **Grabstein-Geschäft** von **Wilh. Luithlen** in **Haiterbach**

empfehlte sich zur Lieferung von Grabsteinen

jeglicher Art.

Zeichnungen und Photographien werden auf Wunsch gratis verjandt.

Altenstaig.

Getreide-Prekchese

empfehlte in stets frischer Waare das Pfd. zu 70 Pfg. Wiederverkäufer billiger und steht geneigtem Zuspruch entgegen

J. Kalmbach,
z. Döfen.

Ein fleißiger junger Mann sucht eine

Stelle

als Fahrknecht. Es ist derselbe im Lang- und Mochholzführen sehr bewandert. Näheres in der Expedition d. Bl.

Beuren.

Bei dem Unterzeichneten liegen

600 Mark

Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Das Geld kann längere Zeit stehen bleiben.

Martin Bärle,
Pfleger.

Sämmtliche in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

sind in soliden Einbänden vorrätig in der

W. Nieker'schen Buchhandlung.

Altenstaig.

Erdöl,

Weingeist,

Roggenbranntwein

billigst bei

W. Raschold, Conditor.

Die

Annahmestelle

von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstraße 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einsendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionstarife, Kostenboranschläge zc. gratis.

In der W. Nieker'schen Buchhandlung ist zu haben:

Das **Forststrafgesetz** vom 2. September 1879 und das **Forstpolizeigesetz** vom 8. September 1879 in Verbindung mit der Vollziehungs-Verfügung vom 22. Sept. 1879 und dem Vollziehungs-Erlasse vom 18. März 1880. Mit Erläuterungen und ausführlichem alphabetischem Sachregister von Hermann Bierer, Rechtsanwalt in Tübingen und Friedrich Frisch, Amtmann und Amtsanwalt in Waiblingen.

Preis 70 Pfg.

Das württembergische Gesetz, betr. die **Zwangsvollstreckung** wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche.

Preis 70 Pfg.

Der **Schulfond**, dessen Verwaltung und Beaufsichtigung. Dargestellt von Friedrich Frisch, Amtmann in Waiblingen.

Preis 1 M.

Populäre Gesetzeskunde. Das Nothwendigste aus Verfassung von Land und Reich, Verwaltung u. Rechtspflege im Königreich Württemberg für Jedermann zum Selbstunterrichte und Schulgebrauche.

Preis 1 M.

Egenhausen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können

folglich

500 Mark

ausgeliehen werden. Das Geld kann auch auf guten Bürgen abgegeben werden.

Johs. Tenfel.

Gestorben:

Johann Konrad Schaupp, geb. den 26. August 1792; Sohn des Johann Konrad Schaupp, gewes. Metzgers im Alter von 88 Jahren 4 Monaten und 17 Tagen. Beerdigung: Freitag den 14. ds., Nachmittags 2 Uhr.

Franfurter Goldkurs

vom 10. Januar 1881.

Englische Sovereigns 20. 29—34
Russische Imperiales 16. 68—73
20-Frankenstücke . M. 16. 10—14
Dufaten 9. 53—58

